

Die Welt jenseits des perfekten Körpers

KUNSTHAUS RHENANIA

Vier Künstler setzen sich mit einem Bild von Leonardo da Vinci auseinander

VON JÜRGEN KISTERS

Innenstadt. Wenige Bilder sind so bekannt wie Leonardo da Vincis zeichnerische Studie eines Mannes mit zur Seite ausgestreckten Armen. Dieser „vitruvianische Mensch“, der vor mehr als 500 Jahren die Lehre der perfekten Körperproportionen illustrierte, bestimmt bis heute unsere Ideen körperlicher Schönheit und Vollkommenheit. Für die Künstler Elke Kim, Jun Kim, Tony Strnad und Franz van der Grinten ist das Grund genug, das kleine Bild aus der Renaissance zum Mittelpunkt aktueller künstlerischer Fragestellungen zu machen. Mit moderner Technik haben sie da Vincis Bild an die Decke des Kunsthauses Rhenania projiziert, wo ein vielgestaltiger Parcours aus Gemälden, Objekten und inszenierten Fotografien die Wechselbeziehung von Außen- und Innenwelt zum Ausdruck bringt.

In welcher Beziehung stehen das Schönheitsideal vollkommener körperlicher Proportionen und das seelische Gleichgewicht zueinander? Was bedeutet Verformung, wenn ein Formideal besteht? Hat die starke Fokussierung auf die Gestalt des Menschen möglicherweise den Blick für andere Entwicklungsprozesse seines Lebens verstellt? Und welche Rolle spielen die äußere Natur und die



Neben Elke Kim, Jun Kim und Tony Strnad (v. r.) ist auch Franz van der Grinten an der Ausstellung im Kunsthaus Rhenania beteiligt.

BILD: KISTERS

Beziehung zu anderen Menschen für unser Selbstbild? Für Ausstellungsiniciatorin Elke Kim sind Kunst und Philosophie untrennbar miteinander verbunden. Damit verbunden ist die Überzeugung, dass die zeitgenössische Kunst dort ihre größte Wirkung entfaltet, wo sie sich zu ihrer eigenen Kulturgeschichte bewusst in eine Beziehung setzt.

Jun Kim macht das mit inszenierten Fotografien, die eine Brücke schlagen von den komplexen malerischen Kompositionen am Übergang von Spätmittelalter und Neuzeit zu den Fantasieszenarien postmoderner Orientierungslosigkeit. Der Künstler legt wert darauf, dass seine Fotos keine digitalen Simulationen sind, sondern mit echten Menschen an realen Orten inszeniert wurden. In einem Bild

stellt er, auf den japanischen Butoh-Tanz Bezug nehmend, sein eigenes Familienszenario nach. In einem anderen Bild macht er sichtbar, wie körperliche und räumliche Proportionsverzerrungen von der Blickperspektive abhängen.

„Man sieht, dass etwas da ist, was man nicht sieht.“

Zeigt Jun Kim die von Menschen bevölkerte Innenwelt als Spiegel unserer Außenwelt, zeigt Elke Kim unsere „inneren Gärten“ als menschenleere Naturlandschaften. In den Himmel ragende Bambuspflanzen, leuchtende Blumen, grünes Laubleuchten und die Andeutung eines offenen Himmels bringen einen idealen Entwicklungsraum zum Ausdruck.

Eins greift darin harmonisch ins andere, und der Unterschied von Idealmaß und Verformung wird durch die Idee eines Gleichgewichts in fließender Bewegung ersetzt. Mit Objekten aus kleinen Modellaufbauten veranschaulicht der gelernte Bühnenbildner Tony Strnad auf ebenso witzige wie hintergründige Weise, wie unterschiedlich und paradox diese gelebten Gleichgewichte sein können. Das Labyrinth der Alters-Demenz, die Fallstricke der Liebe, die individuelle Komponente des Mittelmaßes, die Verkehrungen bei der Glückssuche und die undurchsichtige Beziehung von Zuversicht und Angst sind Themen, die mitten im schmerzhaften Spannungsfeld von Ideal und Wirklichkeit angesiedelt sind. Ausgehend von Idealen aus der

Außenwelt entwirft der Mensch ein Bild von sich und seinem Leben. Er unterschätzt dabei jedoch zumeist die Geheimnisse seiner Innenwelt, die unterhalb seines Bewusstseins diese Ideale durchkreuzen. Beide Ebenen werden von Franz van der Grinten in Bildern und Objekten im Motiv des Vorhangs vor Augen geführt. Man sieht, dass etwas da ist, was man nicht sieht. Diese Einsicht relativiert nicht nur da Vincis berühmte Zeichnung vom Idealmaß der körperlichen Proportionen. Sie deutet auch an, dass das Geheimnis der unvollkommenen menschlichen Erscheinung allemal verführerischer ist als seine äußerliche Perfektion.

Kunsthaus Rhenania, Bayenstraße 28, Di-Fr 15-19 Uhr, Sa, So 13-18 Uhr, bis 29. Mai